

sie mich ebenfalls zu ihnen in ihr Haus rufen, damit ich sie höre, weil sie wußte, daß ich demnächst zu jenen Stätten reisen würde. Sie begannen und trugen ihre Lügengeschichten so formvollendet vor, daß ich an nichts, was sie sagten, Anstoß nahm. Es widert mich an, jene Erdichtungen wiederzugeben. Sie rieten mir ab, über das Meer zu fahren, sondern ich solle zu Fuß durch Ungarn und Dalmatien bis nach Konstantinopel wandern, und dort würde mir der Kaiser von Konstantinopel fünfzig Dukaten geben, weil er gewohnt sei, jedem Pilger des Heiligen Landes so viel zu schenken. Und als ich dagegen einwandte, das sei falsch, und zwar deshalb, weil jener Kaiser kein Christ, sondern ein Türke ist, wußte sogleich einer meine Argumente durch andere Lügenmärchen zu entkräften. Er sagte auch, der König von Jerusalem sei Christ geworden, und die Stadt sei zu Christus bekehrt, und der König dulde es nicht, daß jemand im heiligen Grab zum Ritter geschlagen werde, wenn er nicht zuvor mit ihm gekämpft und er ihn als körperlich stark und tüchtig anerkannt habe. Und die Kapelle vom Grab des Herrn sei mit rotgelbem Gold ausgekleidet, und die Lampen darin hingen in goldenen Kandelabern, und eine Lampe über dem Häuschen des Grabes Christi brenne auf ewig ohne angezündet zu sein und erhalte Öl und Feuer vom Himmel. Und ganz Jerusalem sei aus kostbaren Steinen erbaut, und einer holte einen kleinen ungeschliffenen Stein hervor, von dem er sagte, er habe ihn auf der Straße von Jerusalem gefunden und wolle ihn nicht um zwanzig Dukaten verkaufen; und wenn jemand kostbare Steine kenne, entdecke der sie zwischen den gewöhnlichen Steinen in Hülle und Fülle. Einer von ihnen, ich habe es selbst gesehen, entblößte auch den rechten Oberarm und die Schulter und zeigte uns seine runde rote Narbe von dem Aussehen, wie am Rande abgebildet ist, und sagte: Der Abt des St. Katharinen-Klosters vom Berg Sinai habe eine kleine goldene Scheibe, die er auf glühende Kohlen legt, und sie, wenn sie glühe, mit einer Zange aufnehme und dem so entblößten Pilger auf der rechten Schulter ein Brandmal aufdrücke. Sie scheuten sich auch nicht, die vorher erwähnte Lügengeschichte aufzutischen von jenem, der Jesus ins Gesicht geschlagen hat, sie sagten, daß sie mit ihm gesprochen hätten, und daß nicht alle Pilger zu ihm gelassen würden. Dies und viele andere Lügen erzählten sie, und hatten Jerusalem nie gesehen.

0231

0229

0235

0225

0240

0220

0280

0180

0330

0130

0730

Als ich nun im Hause des Hannas war, fragte ich scherzhaft einen der Minoritenbrüder, die uns führten, wo denn der Mann stehe, der den Herrn Jesus ins Gesicht schlug? Der Frater aber führte mich nach draußen zu seiten der Kirche, zeigte mir einen Ölbaum, der dort stand, und sagte: "Siehe, das ist der Mann, von dem <I, 264> man sagt, daß seine Fingernägel in die Erde gewachsen sind, und dessen Bart ellenlang herabhängt; es sind damit die Wurzeln und die Zweige des Baumes gemeint." Gleichwohl verehren die Einwohner des Hauses und alle orientalischen Christen diesen Baum, denn sie sagen, es stehe in ihren altehrwürdigen Büchern, daß der Herr Jesus an diesen Baum angebunden stand, während die Knechte aßen und tranken, weil Hannas über die Gefangennahme des Herrn Jesus froh war und den Häschern zu essen und zu trinken gab. Aus diesem Grund küßten auch wir den Stamm. Es ist aber in der Tat ein uralter Baum. Darauf kehrten wir in die Kirche zurück und sprachen die im Prozessionale vorgeschriebenen Gebete, und wir empfingen den Ablass vollkommener Vergebung (++)

Ende

Anfang